

Piano
Hans Imhoff Konzert

Bruce Liu

Mittwoch
20. März 2024
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Piano
Hans Imhoff Konzert

Bruce Liu *Klavier*

Mittwoch
20. März 2024
20:00

Pause gegen 20:45
Ende gegen 21:50

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Hans Imhoff Konzert
gefördert von der Imhoff-Stiftung

IMHOFF
STIFTUNG

Hans Imhoff Konzert



Die Imhoff Stiftung fördert zehn Jahre lang ausgewählte Klavierkonzerte in der Kölner Philharmonie mit dem »Hans Imhoff Konzert«, dessen Namensgebung auf den Stifter und Klavierliebhaber zurückgeht.

Hans Imhoff, bekannt als »Schokoladenkönig«, Ehrenbürger der Stadt Köln, gründete nach dem Verkauf seines Unternehmens die Imhoff Stiftung, in der er einen großen Teil seines Vermögens einbrachte, um seiner Heimatstadt und den Menschen, die dort leben, »etwas Gutes zu tun«. Seit 2001 hat die Imhoff Stiftung mit Sitz im Schokoladenmuseum unzählige Projekte in Köln unterstützt. Seit Februar 2018 ist Susanne Imhoff, Tochter des 2007 verstorbenen Unternehmers, Vorsitzende des Stiftungsvorstandes.

Hans Imhoff, 1922 in Köln geboren, träumte schon als kleiner Junge von Schokolade. Weil das Geld dafür fehlte, musste er sich zunächst mit dem Kakaoduft der nahe gelegenen Stollwerck-Fabrik begnügen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges gründete er – damals gerade 23 Jahre alt – sein erstes Unternehmen in Bullay an der Mosel. Anfang der 1970er Jahre übernahm er die angeschlagene Stollwerck AG und machte daraus einen der führenden Schokoladenkonzerne in Europa. Die große Leidenschaft des erfolgreichen Unternehmers galt immer der Schokolade: »Die Schokolade hat mein Leben bestimmt wie nichts anderes.« Sein Erfolg war genauso unnachahmlich wie die Liebe zu seiner Heimatstadt. Nachdem Hans Imhoff Köln bereits 1993 mit dem Schokoladenmuseum ein weiteres Wahrzeichen beschert hatte, zeigte er 2001 durch die Gründung der gemeinnützigen Stiftung erneut, wo sein Herz schlägt. Die Stiftung fördert seitdem Projekte unterschiedlichster Art – ob Kunst, Kultur, Bildung oder Forschung; allen gemeinsam ist es, das Leben aller Kölner Bürgerinnen und Bürger zu bereichern. Die Arbeit der Stiftung soll nicht nur das Lebenswerk Hans Imhoffs

ehren, sondern gleichzeitig dafür sorgen, dass sein außergewöhnliches Engagement für Köln auch in Zukunft fortgeführt wird.

Die bisherigen Hans Imhoff Konzerte in der Kölner Philharmonie:

DO
15
März
2018

Beatrice Rana *Klavier*

Robert Schumann

Blumenstück Des-Dur op. 19
12 Études symphoniques op. 13

Maurice Ravel

Miroirs

Igor Strawinsky / Guido Agosti

Danse infernale, Berceuse et Finale tirée
du ballet L'Oiseau de feu

SO
08
März
2020

Benjamin Grosvenor *Klavier*

Jean-Philippe Rameau

Gavotte und ihre sechs Doubles

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 4 Es-Dur op. 7

Franz Liszt Berceuse

S 174

Sonate für Klavier h-Moll S 178

MO
11
März
2019

Behzod Abduraimov *Klavier*

Franz Liszt

Isoldes Liebestod aus Tristan und Isolde
S 447

Sergej Prokofjew

Romeo und Julia op. 75

Modest Mussorgsky

Kartinki s vystavki
(Bilder einer Ausstellung)

Franz Liszt

Nr. 3 gis-Moll »La campanella« aus:
Études d'exécution transcendante
d'après Paganini (Bravour-Studien
nach Paganinis Capricen) S 140

SO
07
November
2021

Elisabeth Brauß *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart

Zwölf Variationen C-Dur über das
französische Lied »Ah, vous dirai-je,
Maman« KV 265 (300e)

Maurice Ravel

Sonatine für Klavier

Paul Hindemith

In einer Nacht... Träume und Erlebnisse
op. 15

Felix Mendelssohn Bartholdy

17 Variations sérieuses d-Moll op. 54

Sergej Prokofjew

Sonate für Klavier Nr. 2 d-Moll op. 14

SO
13
März
2022

Alexandre Kantorow *Klavier*

Franz Liszt

Variationen über das Motiv von Weinen,
Klagen, Sorgen, Zagen BWV 12 und des
Crucifixus der h-Moll-Messe BWV 232
von Johann Sebastian Bach S 180

Sergej Rachmaninow

Sonate für Klavier Nr. 1 d-Moll op. 28

Franz Liszt

Nr. 5 Sonetto del Petrarca Nr. 104
(Pace non trovo)
aus: *Années de pèlerinage*.
Deuxième année, Italie S 161

Abschied S 251

Russisches Volkslied für Klavier
La lugubre gondola (Die Trauergondel)
(Dritte Elegie) S 200/2. 2. Fassung

Alexander Skrjabin

Vers la flamme op. 72

Franz Liszt

Nr. 7 *Après une lecture du Dante*,
fantasia quasi sonata
aus: *Années de pèlerinage*. Deuxième
année, Italie S 161
für Klavier

SO
12
März
2023

Eric Lu *Klavier*

Franz Schubert

Sonate für Klavier C-Dur D 840

Ungarische Melodie D 817

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate für Klavier a-Moll KV 310 (300d)

Frédéric Chopin

Polonaise cis-Moll op. 26,1. Allegro
appassionato

aus: *Deux Polonaises* op. 26

Walzer in Des-Dur op. 70 Nr. 3

Walzer cis-Moll op. 64,2

aus: *Walzer für Klavier* op. 64

Sonate für Klavier h-Moll op. 58

PROGRAMM

Jean-Philippe Rameau 1683–1764

Les tendres plaints d-Moll

Les cyclopes d-Moll

aus: Pièces de clavecin avec une methode
pour la mecanique des doigts (1724)

Menuet

2me Menuet

Les Sauvages

La Poule

aus: Nouvelles Suites de pièces de clavecin (um 1792, 1742–1760)
für Cembalo

Gavotte et six doubles RCT 5/7 (1728)

für Tasteninstrument

Frédéric Chopin 1810–1849

Variationen über »La ci darem la mano«

von W.A. Mozart B-Dur op. 2

Fassung für Klavier solo

Pause

Maurice Ravel 1875–1937

Miroirs (1904–05)

für Klavier

Noctuelles

Oiseaux tristes

Une barque sur l'océan

Alborada del gracioso

La vallée des cloches

Franz Liszt 1811–1886

Réminiscences de Don Juan S 418 (1841)

für Klavier

Jean-Philippe Rameau: Werke für Tasteninstrumente

Der Werkkosmos des Jean-Philippe Rameau ist nicht frei von Merkwürdigkeiten. Das hängt nicht zuletzt mit seiner Biographie zusammen. Mehr als drei Jahrzehnte lang hat Rameau mit Orgelspiel sein Geld verdient, doch keine einzige Komposition für dieses Instrument angefertigt. Anfangs schreibt er vereinzelt Motetten und Cembalostücke. Insgesamt veröffentlicht er zwischen 1706 und 1727 drei Bände mit »Pièces de clavecin«. Doch ab 1745, mittlerweile zum »Compositeur du Cabinet du Roi« ernannt, startet Rameau plötzlich durch und komponiert zwischen seinem 50. und 70. Lebensjahr rund 20 Opern und Ballette, dazu weitere Werke für Cembalo.

Eigentlich ist die Form der Suite zu dieser Zeit schon ein wenig aus der Mode gekommen; dennoch hält Rameau an ihr fest. Er stellt die Stücke nach Tonarten zusammen. Formal konzentriert er sich auf verschiedene Tanzformen sowie auf die Rondo-Form; zugleich entwickelt er das so genannte »Genre-Stück« weiter, wie in »Les cyclopes«: ein musikalisches Porträt der beiden einäugigen Schmiede, die für ihre Gottheiten Waffen in tiefen Erdhöhlen hämmern.

Später nutzt Rameau einige seiner Stücke für seine Opern. Etwa im Fall der »Suite in D«. Dem Kopfsatz »Les tendres plaintes« begegnet man später im ersten Akt von »Zoroastre« als »Air tendre en rondeau«. In seiner Suite in g-Moll findet sich das klingende Kleinod »Les sauvages«, in dem er Eindrücke zweier Indianer (Huronen) aus Französisch-Kanada schildert, die in den 1720er Jahren am Théâtre Italien in Paris aufgetreten sind. Das auf grotesken Sprüngen basierende Hauptthema paart sich mit einer »naïveté«, die die Europäer im 18. Jahrhundert den so genannten »edlen Wilden« zugeschrieben haben. Ob Rameau »La Poule« mit seinen Ton-Wiederholungen, den kniffligen Sechzehnteln und den vielen Verzierungen in ein Geflügel-Wettrennen oder einen Kampf (gegen einen Widersacher) abbilden möchte, bleibt offen.

Frédéric Chopin: Variationen B-Dur op.2 über »La ci darem la mano«

Am 7. November 1831 veröffentlicht Robert Schumann als sein »Opus 1« die »Abegg-Variationen« im Druck, und nur vier Wochen später, am 7. Dezember, seine erste Musikkritik in der »Allgemeinen Musikalischen Zeitung« von Leipzig. Das besprochene Werk sind die Variationen über Mozarts »Là ci darem la mano« von Frédéric Chopin.

Gleich in seinem ersten Text über Chopins »Don Giovanni«-Variationen treten Schumanns fiktive Figuren aus dem »Davidsbund«, Florestan und Eusebius, dialogisierend in Erscheinung. Schumann hat Chopins Variationen Werk wohl relativ schnell nach der Veröffentlichung kennengelernt, denn bereits im Mai 1831 notiert er, dass er diese »Variationen zu rezensieren« zu habe. Schumann erkennt in Chopin ein hoffnungsvolles Talent, einen Musiker, der dem sich verflachenden Zeitgeist entgegenwirken kann. »Schwelgen im Chopin«, notiert er zunächst, und kurze Zeit später: »acht Stunden im Chopin studirt – mit Feuer u. Nutzen«.

In der »Allgemeinen Musikalischen Zeitung« schreibt Schumann schließlich: »Mit den Worten: ‚Hut ab, ihr Herren, ein Genie‘, legte Eusebius ein Musikstück auf. [...] die erste Variation wäre vielleicht etwas vornehm und kokett zu nennen ... Das gibt sich jedoch von selbst in der zweyten, die schon viel vertrauter, komischer, zänkischer ist, ordentlich als wenn zwey Liebende sich haschen und mehr als gewöhnlich lachen. Wie ändert sich aber schon Alles in der dritten! Lauter Mondschein und Feenzauber ist darin, sag' ich Dir; Masetto steht zwar von fern und flucht ziemlich vornehm, obgleich Don Juan sich wenig stören lässt. – Nun aber die vierte, was hältst Du davon? Eusebius spielte sie ganz rein – springt sie nicht keck und frech [...] Das ist nun aber alles nichts gegen den letzten Satz – hast Du noch Wein, Julius?«

Diese Variationen sind Chopins erstes Werk für Klavier mit Orchester. Er ist 19 Jahre jung, als sie am 11. August 1829 im Wiener Kärntnertortheater uraufgeführt werden. »In einem Brief an seine Eltern in Warschau schreibt er, dass »alle nach jeder Variation

so laut geklatscht haben, dass ich Schwierigkeiten hatte, das Orchester-Tutti zu verstehen«. Später hat Chopin das Werk oft ohne Orchester-Begleitung gespielt. Eines der Autographen befindet sie heute in der Österreichischen Nationalbibliothek.

Maurice Ravel: Miroirs

Wieder war es nichts geworden mit der begehrtesten Auszeichnung im französischen Musikleben, dem »Prix de Rome«. 1900 hatte sich Maurice Ravel erstmals beworben, 1902 und 1903. Jedes Mal ging er leer aus. 1905 versuchte er es erneut. Ravel ist mittlerweile 30 Jahre alt und hat sich bereits den Ruf als streitbar-innovativer Komponist erarbeitet. Er gilt als Nonkonformist, und daher wird es auch 1905 wieder nichts mit dem Rom-Preis.

Ravel und einige seiner Pariser Freunde nennen sich die »Apathen«. Zu ihnen gehören Künstler, Kritiker und Komponisten, darunter der Maler Paul Sordes, der Musikkritiker Michel Dimitri Calvocoressi und Manuel de Falla. Man diskutiert leidenschaftlich über neue Werke und zieht abends gemeinsam um die Häuser. Bei einem ihrer Treffen kommt die Rede auf Claude Debussy und dessen Behauptung, er träume von einer Musik, die formal völlig frei sein und wie improvisiert klingen solle, sozusagen wie aus einem Skizzenbuch herausgerissen. Darauf soll Ravel geantwortet haben: Bei dem Werk, das ihn gerade beschäftige, habe er sehr ähnliche Ziele verfolgt. Tatsächlich hat Ravel bereits 1904 einen Klavierzyklus skizziert, der völlig neuartig erscheint. Als er eines dieser neuen Stücke – *Oiseaux tristes* – den »Apathen« im Oktober 1904 vorspielt, reagieren die Freunde verstört. Die *Miroirs* bilden eine Sammlung von Klavierstücken, die in der Entwicklung meiner Harmonik einen ziemlich erheblichen Wandel darstellen, so dass selbst diejenigen Musiker aus der Fassung gebracht wurden, die bis dahin am stärksten mit meiner Kompositionsweise vertraut waren.« So Ravel später in seinen Erinnerungen. Nur einer dieser Freunde signalisiert Zustimmung: der Pianist Ricardo Viñes. Er ist es auch, der den Zyklus im Januar 1906 erstmals in einem Konzert der »Société nationale« der Öffentlichkeit präsentiert.

Die fünf Stücke sind Klang-Bilder, Assoziationen. Über die *Oiseaux tristes* (Traurige Vögel), die Nummer zwei, schreibt Ravel: »Es sind einsame Vögel, die verloren sind, in der Beklemmung eines dunklen Waldes«. Das dritte Stück ist als impressionistisches Farb- und Wellenspiel angelegt, *Une barque sur l'océan* (Eine Barke auf dem Ozean). Ravel deckt hier auf beeindruckende Weise fast den gesamten Tonumfang des Klaviers ab. Immer wieder entsteht der Eindruck, man könne das Licht hörend sehen, wie es sich im Wasser spiegelt. Das feurig-ernste *Alborada del gracioso* (frei übersetzt mit »Morgenlied des Narren«) erzählt vom Gesang eines liebenden Ritters, der sich morgens von seiner Geliebten verabschiedet. Ravel hat einmal scherzend behauptet, das Stück sei so streng gebaut wie eine Bachsche Fuge – in Wahrheit ist es extrem rhapsodisch. Schon im ersten Stück von den Nachtfaltern schwankt Ravel ständig zwischen Moll und Dur, dazu entwirft er rhythmisch komplexe, flüchtig wirkende, gleichzeitig bildstarke Klangfiguren – extrem schwer zu spielen, weil die Komposition den Charakter des Flüchtigen behalten soll.

Franz Liszt: Réminiscences de Don Juan

»Die Komposition ist, soweit ein einmaliges Hören und der fesselnde, bestechende Vortrag des Meisters ein Urteil zulassen, in Erfindung und formeller Ausbildung eine der gerundetsten, abgeschlossensten Liszts.« So Robert Schumann über Franz Liszt »Don Juan«-Reminiszenzen. Liszt beginnt dieses Werk mit entschlossenen, düster gefärbten Akkorden, mit Tremoli, die für ein unheilvolles Brausen stehen: eine Musik, die den Abgrund abbilden soll. Franz Liszt führt uns gleich zu Beginn in die düstere Konflikt-Welt zwischen Don Giovanni und dem Komtur.

Es ist das Jahr 1841: Franz Liszt ist der ungekrönte Pianistenkönig in Europa, ein Popstar im modernen Sinnen. Vor allem mit seinen Opern-Fantasien löst er bei seinen Auftritten unglaublichen Jubel aus. In diesen Werken fügt er auf kunstvolle Weise, technisch virtuos eingekleidet, die bekanntesten Melodien seiner

Vorlagen zusammen. So auch in den »*Réminiscences de Don Juan*«, die Liszt dem dänischen König Christian VII. widmet, der sich von dem neuen Werk begeistert zeigt.

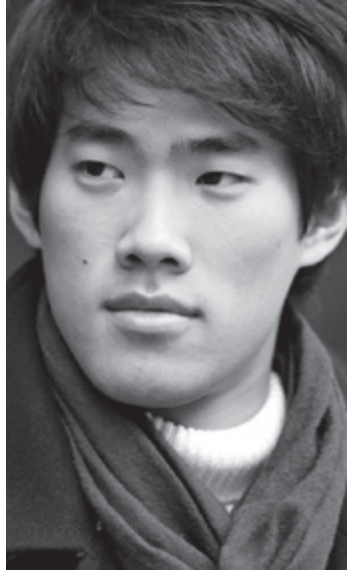
Liszt verzichtet auf eine starre Gliederung; schließlich sollen Fantasien möglichst frei wirken, auch frei von strengen Formgerüsten. Als Ankerpunkte bleiben lediglich einzelne Themen. Liszt hält sich jedoch nicht an die chronologische Reihenfolge der Themen, wie sie bei Mozart vorkommen. Zu dem düsteren Beginn setzt er bald ein liebliches Thema in Kontrast: das Duett »*Là ci darem la mano*«. Der Verführer Don Giovanni signalisiert dem Bauermädchen Zerlina Zärtlichkeit. Ständig verändert Liszt das Tempo, mal nimmt er es raus, mal legt er einen Zahn zu – genau wie Mozart, der in seinem »*Don Giovanni*« rund 40 verschiedene Tempi fordert. Auch Liszt macht genaue Angaben zur Vortragsweise.

Erst gegen Ende seiner Fantasie rückt dann allein die Titelfigur ins Zentrum. Alles fokussiert sich zunehmend auf den Schürzenjäger – wie bei einem Kamerazoom nimmt Liszt ihn immer schärfer ins Visier. Die Champagner-Arie bekommt somit Signal-Charakter. Am Ende fährt Don Giovanni nicht zur Hölle, sondern behauptet sich in höchstem Rausch.

Christoph Vratz

Bruce Liu

Bruce Liu studierte Klavier bei Richard Raymond und Dang Thai Son. Geboren in Paris als Sohn chinesischer Eltern und aufgewachsen in Montréal, schöpft er für seine Kunst aus verschiedenen Quellen der Inspiration: europäische Raffinesse, nordamerikanische Dynamik und die lange Tradition der chinesischen Kultur. Bruce Liu gewann den ersten Preis des 18. Internationalen Chopin-Klavierwettbewerbs 2021 in Warschau, und hat sich bald den Ruf als eines der faszinierendsten Talente seiner Generation erworben und ist in kürzester Zeit einem breiteren Publikum bekannt geworden.



Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 gehören internationale Tourneen mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und Paavo Järvi, dem Philharmonia Orchestra und Santtu-Matias Rouvali, den Warschauer Philharmonikern und Andrey Boreyko, sowie mit dem Münchener Kammerorchester und einem »play-direct«-Programm. Darüber hinaus debütiert er in dieser Saison mit dem New York Philharmonic, dem Finnish Radio Symphony Orchestra, dem Danish National Symphony, den Götheborger Sinfonikern, und dem Singapore Symphony Orchestra. Er arbeitet regelmäßig mit vielen der derzeit anerkanntesten Dirigentinnen und Dirigenten wie Gustavo Gimeno, Yannick Nézet-Séguin, Gianandrea Noseda, Rafael Payare, Vasily Petrenko, Jukka-Pekka Saraste, Lahav Shani und Dalia Stasevska zusammen.

Bruce Liu spielt weltweit mit renommierten Orchestern zusammen so z. Bsp. mit den Wiener Symphonikern, der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem San Francisco Symphony, mit The Philadelphia Orchestra, dem Orchestre symphonique de Montréal oder dem NHK Symphony Orchestra in Tokyo.

Klavierabende führen ihn darüber hinaus in die international bedeutendsten Konzerthäuser, darunter die New Yorker Carnegie Hall, das Wiener Konzerthaus, das BOZAR in Brüssel und die Tokyo Opera City. In der aktuellen Saison gibt er sein Solorezital-Debüt im Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie de Paris, der Wigmore Hall London, der Alten Oper Frankfurt, dem Chicago Symphony Center und heute Abend in der Kölner Philharmonie.

Liu tritt seit 2022 regelmäßig beim Rheingau Musik Festival auf, im Sommer 2024 ist er hier mit mehreren Konzerten in unterschiedlichen Formaten zu erleben. In den letzten Jahren war er zu Gast beim La Roque d'Anthéron, dem Verbier Festival, dem Klavier-Festival Ruhr, dem Edinburgh International Festival, dem Gstaad Menuhin Festival und dem Tanglewood Music Festival.

Bruce Liu ist Exklusivkünstler eines großen Klassik Labels. Sein mit Spannung erwartetes Studiodebüt »Waves« wurde im November 2023 veröffentlicht. Mit Werken von Rameau, Ravel und Alkan umfasst es zwei Jahrhunderte französischer Musik für Tasteninstrumente. Sein Album mit Aufnahmen vom Internationalen Chopin-Klavierwettbewerb in Warschau wurde vom britischen Gramophone Magazine mit dem »Critics' choice« und dem »Editor's choice« ausgezeichnet und zudem zu den besten klassischen Alben des Jahres 2021 gekürt.

In der Kölner Philharmonie gibt Bruce Liu heute sein Debüt. Und schon in ein paar Wochen am 11. April können wir ihn wieder bei uns begrüßen, wenn er gemeinsam mit dem Philharmonia Orchestra unter der Leitung von Santti-Mathis Rouvali Sergej Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18 aufführen wird.

ABO

Piano

Saison 2024/2025

Mitsuko Uchida
am 27.05.2025
Foto: Richard Avedon

Im Abo
sparen Sie bis zu

25%

6 Konzerte

Dienstag 01.10.2024, 20:00 Uhr
Donnerstag 21.11.2024, 20:00 Uhr
Sonntag 15.12.2024, 20:00 Uhr
Sonntag 23.03.2025, 20:00 Uhr
Montag 28.04.2025, 20:00 Uhr
Dienstag 27.05.2025, 20:00 Uhr

€ 165,-



**Kölner
Philharmonie**



März

DO
21
20:00

Samuel West *Schauspieler*
Timothy West *Schauspieler*

Mary Bevan *Sopran*

Ensemble Modern

Michel van der Aa *Regie und Libretto*

Michel van der Aa

The Book of Water

Kammermusiktheater für einen Schauspieler, Streichquartett und Film nach der Erzählung »Der Mensch erscheint im Holozän« (in englischer Übersetzung) von Max Frisch

Kompositionsauftrag von Venice Biennale, Muziekgebouw Amsterdam, Kölner Philharmonie (KölnMusik), Ensemble Modern, Amsterdam Sinfonietta und November Music

Abgeschnitten von der Außenwelt, bedroht durch eine Umweltkatastrophe ringt ein Mann buchstäblich um Fassung. Geiser, so sein Name, versucht, sein Leben zu ordnen und sich die Zeitenwende begreiflich zu machen. Das Kammermusiktheater von Michel van der Aa evoziert eine bedrohliche Atmosphäre. Der niederländische Komponist Michel van der Aa beschreibt in »The Book of Water« (nach Max Frisch) die Versuche eines Mannes, sein Leben zu sortieren. Er ist durch eine von Wassermassen verursachte Umweltkatastrophe von der Außenwelt abgeschnitten. Ganz auf sich zurückgeworfen beginnt er, seine Gedanken im Stile einer Enzyklopädie festzuhalten. Aber das Projekt entgleitet ihm, Strukturen von Erinnerung und Wissen überhaupt zerfließen. »The Book of Water« beschwört intensiv die Bedrohung durch Gedächtnisverlust und die Auflösung der Persönlichkeit.

FR
22
20:00

António Zambujo *vocals, guitar*
João Salcedo *piano*
Bernardo Couto *portuguese guitar*
Francisco Brito *electric bass*
João Moreira *trumpet*

»Cidade«

Er singt mit jenem einnehmenden Charme, den wohl nur ganz wenige Sänger Portugals ausstrahlen. Wenn António Zambujo in kaum zu fassender Demut von den Fährnissen des Lebens berichtet, vergisst man allzu leicht die eigentliche Schwere des Sujets. Für António Zambujo stand bereits früh fest, dass er einmal Sänger werden würde. Wer aus Beja stammt, bringt alle Voraussetzungen dafür mit, gilt doch die Stadt im Süden Portugals als Herzkammer des Cante Alentejano, des von der UNESCO ausgezeichneten traditionellen Gesangsstils. In seinen Anfängen noch stark dem Fado verpflichtet, hat sich Zambujos Spektrum längst erweitert: Mit seinem vorzüglichen Quartett verbindet der 48-Jährige souverän Jazz mit Pop, Brasilianisches mit modernem portugiesischem Songwriting.

SO
24
11:00

Katharina Leyhe *Sopran*
Sharon Carty *Alt*
Ulrich Cordes *Tenor*
Wolfgang Klose *Tenor*
Manfred Bittner *Bass*
Richard Logiewa Stojanovic *Bass*

Konzertchor Köln

Consortium Musica Sacra Köln
Jonas Manuel Pinto *Dirigent*

Johann Sebastian Bach

Johannes-Passion BWV 245

Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Konzertchor Köln in Kooperation mit Netzwerk Kölner Chöre und KölnMusik

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
24
17:00

Derek Welton *Bassbariton (Wotan)*
Ric Furman *Tenor (Siegmund)*
Sarah Wegener *Sopran (Sieglinde)*
Christiane Libor *Sopran (Brünnhilde)*
Patrick Zielke *Bass (Hunding)*
Claude Eichenberger *Mezzosopran (Fricka)*
Natalie Karl *Sopran (Helmwige)*
Chelsea Zurflüh *Sopran (Gerhilde)*
Karola Sophia Schmid *Sopran (Ortlinde)*
Ulrike Malotta *Alt (Waltraute)*
Marie Luise Dreßen *Mezzosopran (Roßweiße)*
Eva Vogel *Mezzosopran (Grimgerde)*
Jasmin Etminkan *Alt (Schwertleite)*

Dresdner Festspielorchester

Concerto Köln
Kent Nagano *Dirigent*

Richard Wagner
Die Walküre WWV 86B
Oper in drei Aufzügen.
Erster Tag des Bühnenfestspiels
»Der Ring des Nibelungen«
WWV 86 (1848–74)

Wagner-Lesarten
Die Walküre Brünnhilde widersetzt sich dem Göttervater Wotan – und vollbringt doch seinen Willen: Sie rettet den noch ungeborenen Helden Siegfried. Nach dem »Rheingold« ist nun »Die Walküre« aus Wagners »Ring des Nibelungen« im Originalklang-Projekt von Kent Nagano zu erleben! Als emotionalster Abend von Wagners Tetralogie handelt »Die Walküre« neben der titelgebenden Wotan-Tochter Brünnhilde auch vom Zwillingsspaar Siegmund und Sieglinde. Ihre Liebe ist die innigste und folgenreichste im gesamten Ring. Im Inzest zeugen sie Siegfried. Mit dieser an Lust und Leid so reichen Geschichte finden die »Wagner-Lesarten« von Kent Nagano und dem Concerto Köln nun gemeinsam mit dem Dresdner Festspielorchester ihre lang ersehnte Fortsetzung: historisch informiert, sinnlich musiziert.

Wagner-Lesarten begann 2018 mit Concerto Köln und Kent Nagano. Der gesamte Ring wird nun in Dresden bis 2026 in einer künstlerischen Zusammenarbeit zwischen dem Dresdner Festspielorchester und Concerto Köln erarbeitet und aufgeführt

SO
21
April
20:00

Benjamin Grosvenor *Klavier*

Sofia Gubaidulina
Chaconne für Klavier

Frédéric Chopin
Sonate für Klavier h-Moll op. 58

Barcarolle Fis-Dur op. 60
für Klavier

Ballade Nr. 1 g-Moll op. 23
für Klavier

Sergej Prokofjew
Sonate für Klavier Nr. 7 B-Dur op. 83

Eine glänzende Entscheidung: »Ich habe nur das getan, was ich konnte – nämlich Klavier spielen.« Der britische Pianist Benjamin Grosvenor hat seinen Platz im internationalen Musikleben erobert – eher still, aber nachdrücklich und mit glänzenden Perspektiven.

Schon als Jugendlicher bekam er ungewöhnlich prominente Einladungen, kaum war er 20, da durfte er als jüngster Pianist der Geschichte die legendären Londoner Proms-Konzerte eröffnen. Benjamin Grosvenor ist eine wohlthuende Erscheinung im manchmal aufgeregten Musikgeschäft: Trägt man den Begriff vom Wunderkind an ihn heran, lächelt er milde und wiegelt ab, als wolle er sagen: Kommt mir doch nicht mit so was, nicht bei mir! Umso eindringlicher sind die Qualitäten, die er an den Tasten beweist. Auch seine stilistische Vielfalt stellt er in Köln unter Beweis.

Abo Piano

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Christoph Vratz
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Bruce Liu © Yanzhang

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH